

Das Interview: Der Internist Dr. Lars Pohlmeier über den Corona-Impfstoff und seine Tests

„Das ist nicht vorstellbar, durch die Impfung an Corona zu erkranken“

Der Corona-Impfstoff ist die große Hoffnung in der Pandemie. Mehrere Impfstoffe sind in der Testphase, darunter einer des US-Pharmakonzerns Pfizer und des deutschen Biotechfirmen Biontech. Der Internist und Hausarzt Dr. Lars Pohlmeier mit Praxis in Stuhr-Brinkum testet seit Oktober den Impfstoff an rund 100 Probanden und erklärt im Gespräch mit unserer Redakteurin Lisa-Maria Klein, wie der Test abläuft, warum Probanden daran teilnehmen und warum er nichts über die Ergebnisse sagen kann.

Herr Dr. Pohlmeier, wird der Corona-Impfstoff die Pandemie beenden? Das ist natürlich die große Hoffnung. Aus meiner 20-jährigen Erfahrung als Internist denke ich, dass ein Impfstoff das größte Potenzial hat, wirksam gegen das Covid-19-Virus zu sein. Parallel wird aber noch an Therapien gegen das Virus geforscht. Da wird man sehen, welcher Weg am Ende gegangen wird. Aber ich halte den Impfstoff für einen vielversprechenden Ansatz.

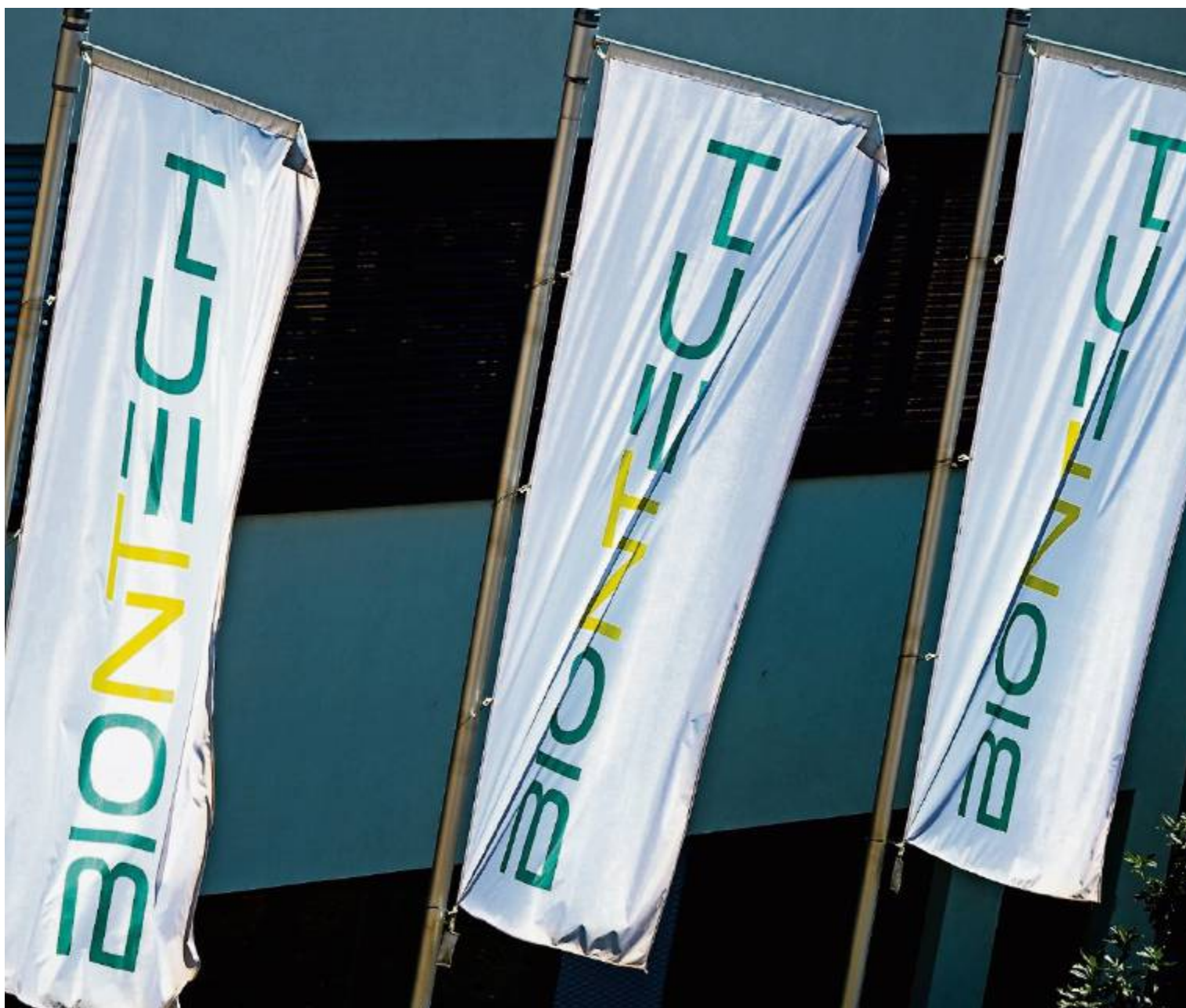
Werden wir wirklich noch dieses Jahr die ersten Impfungen bekommen können, wenn der Impfstoff noch in der Testphase steckt? In Europa gibt es mehrere Entwickler, die in der klinischen Forschungsphase drei sind, wo also bereits die Auswertungen der Untersuchungsreihen laufen. Hier wird man sehen, wie schnell diese Auswertungen den mathematischen Beweis der Wirksamkeit und Sicherheit des Impfstoffes liefern, und man in die Zulassung gehen kann. Wann genau das sein wird, dazu kann ich keine Stellung nehmen. Das entscheiden die zuständigen Behörden.

Die ersten Impfzentren werden ja schon aufgebaut. Halten Sie das für gerechtfertigt oder für verfrüht? Es ist sicherlich richtig, dass die Politik versucht, den Weg zur flächendeckenden Impfstoffversorgung vorzubereiten, ohne dass man jetzt schon genau sagen kann, welcher Impfstoff die entscheidende Rolle spielen wird. Die Politik steckt hier natürlich in einer Zwickmühle. Sie will sich nicht nachsagen lassen müssen, sie hätte zu spät gehandelt. Andererseits dürfen sie nicht die falschen Vorkehrungen treffen. Das ist ein komplexes Thema. Ich bin als Arzt dankbar, dass ich diese Entscheidung nicht treffen muss.

Sie selbst testen den Impfstoff in Ihrer Praxis an rund 100 freiwilligen Probanden. Seit wann läuft denn der Test und wie läuft er ab? Das globale Programm von Biontech und Pfizer läuft seit September, in Deutschland seit Oktober. Wir haben in unserer Praxis rund 100 Probanden geimpft, einmal im Oktober und dann drei Wochen später Anfang November nochmal. Wir werden die Probanden jetzt über einen längeren Zeitraum beobachten und begleiten, ihnen „über die Schulter schauen“ sozusagen, um zu sehen, wie und wie lange der Impfstoff wirkt. Meine Rolle ist hierbei aber nur, Daten zum Beispiel aus Blutproben anonymisiert Biontech und Pfizer zur Verfügung zu stellen. Ich werte sie nicht aus, kenne also deren Ergebnisse auch nicht.

Welche besonderen Vorkehrungen müssen beim neuen Impfstoff getroffen werden? Der Impfstoff von Biontech muss sehr stark gekühlt werden. Die Kühlkette muss jederzeit Temperaturen von minus 70 Grad Celsius garantieren, damit der Impfstoff nicht zerfällt. Dafür mussten wir in der Praxis spezielle Kühlschränke anschaffen. Wie das in der Breite dann umgesetzt wird, wird sich zeigen.

Wie haben Sie die Probanden gefunden und unter welchen Gesichtspunkten wurden diese ausgewählt? Meine ärztlichen Kollegen und unser Studienteam arbeiten in einer großen fachärztlich-hausärztlichen Praxis und nehmen seit Jahren an klinischen Forschungsprogrammen teil. Die Patienten, die teilweise schon sehr lange in unserer Praxis sind, wissen das und haben großes Vertrauen zu uns. Daher war es nicht sehr schwierig, genügend geeignete Probanden zu finden. Für viele war es natürlich schon attraktiv, sich bereits jetzt gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Man muss auch dazu sagen, dass die eigentlichen Helden der Studie die Probanden sind, die sehr toll mitmachen, genau ihren Gesundheitszustand dokumentieren und uns damit die dringend erforderlichen Daten liefern. Teil-



Der Corona-Impfstoff der Pharmaunternehmen Biontech und Pfizer wird unter anderem in einer Hausarzt-Praxis in Stuhr an Probanden getestet. Foto: Arnold

nehmen durften Menschen ab 18 Jahren. Sie mussten sich aber in einer stabilen körperlichen Verfassung befinden. Wir haben eine sehr durchmischte Gruppe an Probanden aus allen Altersgruppen.

» Bisher geht es allen Probanden gut. «



Dr. Lars Pohlmeier, Internist und Hausarzt

Wie kam es, dass Sie als Arzt für diese Impfstoffstudie ausgewählt wurden? Wir Ärzte hier in Brinkum sind Teil des bundesweiten hausärztlichen Netzwerkes HAND. Hier betreiben Ärztinnen und Ärzte neben der Routinetätigkeit zusätzlich klinische Forschung. Darüber gibt es dann die Kontakte zu den entsprechenden Behörden und der forschenden Industrie. Geeignete Zentren werden ausgewählt und von den Behörden zugelassen für die jeweiligen Forschungsprojekte.

Bekommen Sie als Arzt oder bekommen die Probanden eine finanzielle Entschädigung fürs Mitmachen? In Deutschland dürfen keine Honorare an Probanden bezahlt werden. Das ist auch gut so. Probanden machen bei solchen Studien mit, weil sie überzeugt davon sind. Es gibt eine kleine Aufwandsentschädigung, aber das war bei keinem unserer Probanden der Grund mitzumachen. Wir Ärzte erhalten natürlich ein Honorar, das an gängige Gebührensätze angelehnt ist. Alles wird stark kontrolliert, und es gibt bestimmte Restriktionen. Wir dürfen beispielsweise keine Aktien beteiligter Firmen besitzen. Überhaupt ist die klinische Forschung sehr stark reguliert und überwacht. Auch das war für mich am Anfang eine überraschende Erfahrung, wie streng die Regulierungen sind. All das

dient der Sicherheit des einzelnen Patienten, dessen Wohlbefinden immer an erster Stelle stehen muss. Der Einzelne darf niemals einem Projektziel untergeordnet sein. Das ist gut so und ist auch für mich persönlich eine Bedingung, überhaupt bei solchen Studien mitzumachen.

Impfungen sind ja in Teilen der Bevölkerung ein sehr umstrittenes Thema. Haben Sie auch ablehnende Reaktionen erlebt in Ihrer Praxis? Es gibt Einzelne, die sich nicht impfen lassen und lieber noch abwarten wollen. Das ist völlig verständlich. Grundsätzlich kann man auch jedes Thema kontrovers diskutieren. Impfungen als gefährlich zu bezeichnen, steht aber sicherlich im Widerspruch zur gängigen medizinischen Lehrmeinung. Wissenschaftlich begründen lassen sich diese Meinungen nicht. Impfen ist eine ganz große Errungenschaft in der Medizin. Sie trägt wesentlich dazu bei, dass die Menschen älter werden als noch vor 50, 60 Jahren. Impfen ist aus meiner Sicht sicher, und ich bin ein großer Befürworter der allgemeinen Impfprogramme. Bei den neuen Impfungen kommen neue Verfahren zum Zuge. Deshalb wird es streng überwacht.

Haben Ihre Probanden bereits von Nebenwirkungen berichtet? Immer möglich sind bei Impfungen Nebenwirkungen wie Schmerzen an der Einstichstelle oder Schwellungen am Arm. Die Nebenwirkungen werden sehr intensiv untersucht. Da laufen jetzt die großen Auswertungen. Aber bisher geht es allen Patienten gut.

Kann ich durch die Impfung an Corona erkranken wie bei einer Grippeimpfung an Grippe? Es gibt unterschiedliche Impfkonzepte, die in Europa diskutiert werden und zur Anwendung kommen sollen, aber in keinem wird mit dem Coronavirus geimpft. Daher ist das nicht vorstellbar, durch die Impfung an Corona zu erkranken. Verwendet werden andere Botenstoffe und Viren, die im Körper eine Immunreaktion auslösen sollen.

Bis zu welchem Zeitpunkt werden denn die Ergebnisse der Impfstofftestauswertungen erwartet? Das Besondere an der jetzigen Studie ist, dass sie eine so hohe Priorität hat. Wo Prozesse beschleunigt werden können, werden sie maximal beschleunigt, ohne Kompromisse in Sachen Sicherheit für den Probanden einzugehen. Alle Probanden haben eine spezielle App, in der sie ihre Gesundheitsdaten eintragen und sofort versenden können. Somit kann die

Auswertung quasi in Echtzeit erfolgen und nicht wie früher per Papiertagebuch und Post. So wird ermöglicht, sehr schnell Entscheidungen über eine mögliche Zulassung zu treffen.

Sie sagten, die Probanden nähmen aus Überzeugung teil. Was heißt das konkret? Die Probanden sind sich bewusst, dass jeder seinen Beitrag dazu leisten muss, wenn man in der Medizin einen Fortschritt erreichen will. Außerdem hat jeder Proband mit der Teilnahme die begründete Aussicht darauf, einen Therapievorteil zu haben, wenn die Impfstoffe zugelassen werden können. In dem Fall wären Teile der Probanden bereits geimpft.

Wie stellt man fest, ob ein Impfstoff wirkt? Die Probanden werden in zwei Gruppen eingeteilt, von der die eine Gruppe den Impfstoff bekommt, die andere ein wirkungsloses Placebo. Wir beobachten die Menschen, die statistisch gesehen unter den gleichen Bedingungen leben, und schauen, aus welcher Gruppe sich Menschen infizieren. Dann kann ermittelt werden, ob sich Menschen aus der Gruppe mit der Impfung nicht oder seltener infizieren und die aus der Placebogruppe häufiger. Es werden sich dann die Krankheitsfälle im Vergleich zu den Probanden angesehen, und wenn die Zahlen zeigen, dass das Medikament mathematisch nachweisbar wirkt, kann es ins Zulassungsverfahren gehen. Die Probanden werden der Krankheit natürlich nicht ausgesetzt, sondern wir beobachten sie in ihrem normalen Lebensalltag und dokumentieren das anonym.

Dann hoffen wir mal, dass der Corona-Impfstoff bald zugelassen und verteilt werden kann, oder? Ich bin sicher, dass es Impfstoffe geben wird, die zugelassen werden, und ich hoffe, dass das sehr bald der Fall sein wird. In jedem Fall habe ich keinen Zweifel daran, dass die Zulassung innerhalb der EU nach strengen Sicherheitsvorgaben erfolgt und für die Patienten sicher ist. Und ich wünsche mir sehr, dass wir nicht nur in Deutschland und Europa Impfstoffe bereitstellen können, sondern auch solidarisch handeln mit den Menschen in ärmeren Regionen der Welt. Auch sie müssen schnell Zugang erhalten zu medizinischer Hilfe. (ger)

Zur Person

Dr. Lars Pohlmeier, 51, gebürtiger Bremer, Internist und Hausarzt in der Praxisgemeinschaft Melcherstätte in Stuhr-Brinkum.

Kontaktnachverfolgung

Marineflieger unterstützen den Landkreis

KREIS CUXHAVEN. Ab der kommenden Woche wird das Gesundheitsamt des Landkreises Cuxhaven bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie auch durch die Bundeswehr unterstützt. Wie der Landkreis mitteilt, stellt das Marinefliegerkommando in Nordholz im Rahmen der Amtshilfe Büroarbeitsplätze für 20 Mitarbeiter zur Verfügung. Zusätzlich werden zehn Soldatinnen und Soldaten in die telefonische Kontaktermittlung einsteigen.

„Ich bin sehr dankbar, dass uns diese Unterstützung so freundlich und reibungslos gewährt wird“, sagt Landrat Kai-Uwe Bielefeld (parteilos). „Unserem Amtshilfeersuchen wurde innerhalb kürzester Zeit stattgegeben, so dass wir jetzt die Kontaktermittlung ausbauen können. Das stets gute Zusammenwirken mit unseren Marinefliegern ist unbezahlbar.“

Auf offene Ohren gestoßen

Er habe kürzlich Kontakt zum Kommandeur der in Nordholz stationierten Marineflieger, Kapitän zur See Thorsten Bobzin, aufgenommen und sei dabei sofort auf offene Ohren gestoßen, so Bielefeld. Bobzin habe umgehend den Kontakt zum Kasernenkommandanten, Freigattenskapitän Stephan Giesbers, hergestellt, der sich nun gemeinsam mit Landkreismitarbeiter Tim Behrens um die Umsetzung kümmere.

Derzeit würden die Räume hergerichtet. Kreis und Marinefliegerkommando arbeiteten eng zusammen: Während Räume und Mobiliar vom Kommando gestellt würden, werde die technische Unterstützung von der EDV-Abteilung des Landkreises installiert. (pm/ger)

CDU

Kritik am Bremer Sonderweg

BREMERHAVEN. „Ich hätte mir vonseiten des Senats einfach eine klare Entscheidung für oder eben gegen einen vorgezogenen Ferienbeginn gewünscht“, kritisiert Yvonne Awerwieser, bildungspolitische Sprecherin der CDU-Bürgerchaftsfraktion, die Absicht des Senats, die Weihnachtsferien nicht vorzuverlegen. In dieser Woche hatten sich die Kanzlerin und die Regierungschefs und -chefinnen der Länder auf einen vorgezogenen Beginn der Weihnachtsferien am 19. Dezember geeinigt. Das Land Bremen weicht von dieser einheitlichen Linie ab und hebt für die Tage vorm Fest lediglich die Schulpflicht auf. Sie habe dafür kein Verständnis, sagt Awerwieser. Der Bremer Sonderweg bedeute, „im Grunde genommen nichts zu entscheiden“. (pm/ger)

FDP

„Todesstoß“ für die Gastronomie

BREMERHAVEN. FDP-Landesvize Volker Redder sieht in den jüngsten Corona-Beschlüssen einen „Todesstoß“ für Einzelhandel und Gastronomie: „Die neuen Maßnahmen zur Reduzierung der Infektionszahlen sehen wir sehr kritisch. Die eingeführte Quadratmetergrenze von 20 Quadratmetern pro Kunde im Groß- und Einzelhandel bei Geschäften über 800 Quadratmetern ist reine Willkür und lässt sich nicht mit den bisher bekannten Fakten belegen.“ Hauptverursacher der Pandemie seien Menschen, die sich ohne Abstand und Maske in größeren Gruppen privat treffen. Ihnen fehle das Restaurant oder die Kneipe als kontrollierte Alternative. Gastwirke hätten viel Geld in Hygienekonzepte investiert und würden jetzt abgestraft. (pm/ger)